Ausgabe: August 2024

Infobrief

Für unsere Mitglieder, Förderer und Freunde

NETZWERK HOSPIZ
Verein für Hospizarbeit und Palliativbetreuung Südostbayern e.V.

Die „Rote Hand“

Ein Pilotprojekt der ambulanten Ethikberatung

Am 1.5.2015 startete das Pilotprojekt der außerklinischen oder, zum besseren Verständnis, ambulanten Ethikberatung: die „Rote Hand“. Leider ist daraus noch kein Leuchtturmprojekt geworden. Obwohl jeder Arzt und jede Ärztin, jede stationäre Pflegeeinrichtung die „Rote Hand“ kennt, ist sie doch nicht präsent genug.

Die „Rote Hand“ ist nichts anderes als der plakative Hinweis, dass dieser Patient zusammen mit seinem Hausarzt reflektiert und festgelegt hat, wie er am Ende seines Lebens im Notfall oder in einem aktuell kritischen Zustand wirklich behandelt werden möchte – und bringt damit den Patientenwillen deutlich zum Ausdruck. Er lehnt eine Ausweitung der Therapie und vor allem eine erneute Krankenhauseinweisung ab. Er möchte selbstbestimmt und in Würde zuhause oder im Heim sterben.

Nur ein gut informierter Patient kann diese Entscheidungen treffen. Deshalb gehört eine transparente, ehrliche und verständliche Aufklärung durch den Arzt über Behandlungsalternativen dazu. Tut man einem Patienten wirklich etwas Gutes, wenn man ihn im Notfall reanimiert? Wie sinnvoll ist es, den Patienten immer wieder ins Krankenhaus einzuweisen, wenn das Therapieziel Sterben in Würde ist? Für solche Gespräche braucht es Zeit und Empathie.

Die „Rote Hand“ leistet, gerade in den nicht enden wollenden Diskussionen über ärztliche Hilfe beim Suizid, einen wichtigen Beitrag. Mit seiner Entscheidung vom 26.2.2020 hat das BVerfG festgestellt, dass jeder Patient das Recht hat, selbstbestimmt zu sterben und, falls er einen Arzt findet, der ihm dabei Unterstützung anbietet, diese anzunehmen. Noch sind den Ärzten, die bereit sind, einen Suizid ärztlich zu unterstützen, die Hände gebunden. Das Mittel der Wahl für einen schnellen und „todsicheren“ Suizid dürfen sie nicht verschreiben, weil sie damit gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen würden. Aber Ärzte sind ethisch verpflichtet, den Willen des Patienten zu beachten und ihn entsprechend der Fürsorgepflicht und dem Prinzip der Gerechtigkeit, auch seinen Angehörigen oder dem Pflegepersonal gegenüber, gut zu begleiten und ihn auch sterben zu lassen. Der Verwirklichung dieses Zieles dient die „Rote Hand“. Damit kann die „Rote Hand“ ein wichtiger Beitrag zur Suizidprävention sein. Der Patient wird mit seiner Vorstellung eines Sterbens in Würde nicht allein gelassen. Er allein entscheidet, wie, wo und von wem er in seinen letzten Tagen begleitet wird. Es ist an der Zeit, dass die „Rote Hand“ vermehrt Beachtung findet und im tatsächlichen Leben wieder häufiger eingesetzt wird. ■

Dr. Birgit Krause-Michel
Vorsitzende der
ambulanten Ethikberatung

◄ Die Mitglieder der ambulanten Ethikberatung

NACHRUF

Das Netzwerk Hospiz Südostbayern e.V. trauert um seinen Ehrenvorsitzenden

Alois Glück

der am 26. Februar 2024 verstorben ist.

Wir verabschieden uns in Dankbarkeit von einer herausragenden Persönlichkeit und einem wunderbaren Menschen, der uns von den Anfängen unserer Arbeit bis zu seinem Tod mit Rat und Tat zur Seite stand. Alois Glück war in vielen Bereichen Visionär, Vordenker und Wegbereiter – so auch im Bereich der Palliativbewegung.

Die Gründung des Netzwerk Hospiz e.V. war ihm eine Herzensangelegenheit. Er war maßgeblich an den Anfängen der Brückenschwestern 2005 beteiligt und setzte sich als Netzwerker auch für die Gründung der Außerklinischen Ethikberatung 2012 sowie der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung 2015 ein. Als 1. Vorsitzender des Vereins engagierte er sich von 2005 bis 2019 ehrenamtlich und mit großer Leidenschaft dafür, die Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land auszubauen. Auch als Ehrenvorsitzender des Vereins hatte er immer ein offenes Ohr für uns, seine Meinung hatte Gewicht.

Lieber Alois, wir verneigen uns in Dankbarkeit und großem Respekt vor deiner Lebensleistung und werden dir ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen aller Beschäftigten und ehrenamtlich Engagierten im Netzwerk Hospiz

Stephan Bierschneider, 1. Vorsitzender

Aus der Kraft des Atems schöpfen

Palliative Atemarbeit in der SAPV und in der AAPV (Brückenschwestern)

Wenn im klinischen Umfeld von Atemtherapie gesprochen wird, ist zumeist die klinisch-medizinische Atemtherapie gemeint, die sich mit den Krankheiten und Funktionsstörungen von Lunge und Stimmapparat befasst. Physiotherapeutisch können vor allem die körperlichen Beschwerden bei Störungen der Atmung behandelt werden. Die Palliative Atemarbeit hingegen nutzt den Atem als Weg zur Verbindung von Körper, Seele und Geist. Sie basiert auf einem alten „Atemwissen“, das in vielen früheren Kulturen bekannt war, und spricht den Menschen in seiner Ganzheit, in seinem Wesen an.

Anders als in der klassischen Atemtherapie kommen die Patienten nicht zu mir, sondern ich mache mich auf den Weg, um sie aufzusuchen. Dem Erstkontakt kommt somit eine hohe Bedeutung zu. In der ersten Begegnung ist der Aufbau einer Vertrauensebene wichtig. Wenn ich den Atem anspreche, wird mein Ansinnen zumeist leicht verstanden und auch angenommen, obwohl den Patienten Atemtherapie fremd ist und sie sich nichts darunter vorstellen können. Sie fürchten sogar häufig, es wäre anstrengend oder gar schmerzhaft.

Die erste Begegnung mit den Patienten wird mir in der Regel durch das Team vermittelt, d.h. ich werde zu diesem oder jenem Patienten „geschickt“. Manchmal wird mir auch jemand „ans Herz gelegt“, andere erwarten mich schon, oder ich „finde“ sie. Durch die auf den Atem bezogene Berührung gehe ich auf ihre Bedürfnisse ein, auch wenn sie nicht in der Lage sind, diese zu artikulieren.

Die Krankheitsprozesse der Patienten sind oft unberechenbar, heftig und stark wechselnd. Sehr selten umfasst der Behandlungsprozess mehr als sechs Behandlungen. Doch auch das ist ungewiss. Jede Behandlung ist einmalig.

Die Einfühlung in den schwerkranken oder sterbenden Menschen ist mir besonders wichtig: auf seinen Atem zu lauschen, empathisch mit ihm sein. Wenn die Begegnung gelingt, wird mir die innere Befindlichkeit des Menschen deutlich und ich halte sie erst einmal mit ihm aus. Vielleicht finde ich auch eine Antwort auf das, was mir der Patient durch seinen Atem, seine Symbol- und Körpersprache mitteilen will. Mit Hilfe des Atems und der Berührung kann ich, wenn es sein soll, auch Linderung bewirken. ■

„Das Erste, was der Mensch zu lernen hat, ist der Atem. Die Atmung steht am Anfang und am Ende des Lebens. Mit dem ersten Atemzug erblicken wir das Licht der Welt, mit dem letzten hauchen wir das Leben aus.“
Gautama Buddha

Christine Heidenreich

Aktuelles vom Stiftungsfonds Heilwig

Weiterentwicklung von Palliative Care für Menschen mit Behinderung

Der **Stiftungsfonds Heilwig** kann bereits auf eine 5-jährige Kooperation mit dem Netzwerk Hospiz zurückblicken und feststellen, dass unsere Arbeit beginnt, Früchte zu tragen. Unser Team, bestehend aus Uta Sommer-Lihotzky (Netzwerk Hospiz), Andrea Mitterhuber (Koordinatorin/Lebenshilfe Traunstein) und Donata Beckers (Stiftungsgründerin) hat in der palliativen Versorgung der Menschen mit Behinderung in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land besonders die stationären Einrichtungen im Blick.

Mit Vorträgen, Informationsveranstaltungen und den Angeboten von Letzte Hilfe-Kursen sowie Fortbildungen laden wir Einrichtungen und Interessierte ein, sich mit dem Thema vertraut zu machen. Für unsere 2-3mal jährlich erscheinenden Infobriefe, die das eine oder andere Thema vertiefen, kann man sich unverbindlich auf unserer Homepage anmelden (www.stiftungsfonds-heilwig.de).

Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist die Förderung der 160 Unterrichtseinheiten umfassenden Weiterbildung zur Palliative Care-Fachkraft. In den vergangenen Jahren konnten wir die Kosten für die umfangreiche Ausbildung bereits 6 Mitarbeiterinnen der Einrichtungen ermöglichen.

Ein besonderer Erfolg war im vergangenen Jahr eine große einwöchige Inhouse-Schulung mit der Dozentin Barbara Hartmann (www.hospizkultur-und-palliative-care.de) bei der Lebenshilfe Traunstein gGmbH. 16 Mitarbeiterinnen hatten so die Möglichkeit, das Basismodul der Gesamtweiterbildung, welches aus 40 Unterrichtseinheiten besteht, erfolgreich zu absolvieren. Gemeinsames Wissen und eine einheitliche Haltung im Team sorgen für eine hohe Qualität in der Versorgung der Bewohner bis zuletzt – in deren vertrauter Umgebung.

▲ v. li. n. re. Donata Beckers, Andrea Mitterhuber, Uta Sommer-Lihotzky

Zusätzlich konnten wir die Weiterbildung einer algesiologischen Fachassistenz/Schmerzexpertin ermöglichen, die nun auch als Multiplikatorin in der Einrichtung tätig ist. Das komplexe Thema Schmerz birgt viele Fragen und Herausforderungen insbesondere im Umgang mit Menschen, die sich nicht selber äußern können.

Dem **Stiftungsfonds Heilwig** ist es wichtig, dass auch Familien in ihrer häuslichen Versorgung Zugang zum Thema Palliative Care finden. Hier planen wir noch eine weitreichende Netzwerkarbeit. ■

Donata Beckers

Neues Logo

Wir freuen uns, ankündigen zu dürfen, dass wir rechtzeitig zum 20-jährigen Bestehen des Vereins 2025 zusammen mit der Traunsteiner Grafikerin Anja Garschhammer ein zeitgemäßes, unserer Tätigkeit entsprechendes Logo entwickelt haben.

Als ambulanter Dienst kommen wir zu unseren Patienten nach Hause, um sie und ihre Angehörigen in der vertrauten Umgebung ihrer Häuslichkeit zu begleiten. Dabei war uns auch die Regionalität wichtig, symbolisiert durch die angedeuteten Berge und die horizontal geschwungene Linie, die gleichermaßen für einen Fluss, eine Straße oder für eine Hand stehen kann.

Ab Herbst dieses Jahres werden wir das Logo nach und nach überall austauschen. Wir hoffen, dass es sich bald gut einprägt! ■

Ambulante Palliativversorgung
NETZWERK HOSPIZ Südostbayern

Bitte vormerken:

Im Jahr 2025 feiern wir Jubiläum: 20 Jahre Brückenschwestern und 10 Jahre SAPV!

Wir planen viele Veranstaltungen, zu denen wir Sie heute schon ganz herzlich einladen. Mit einem Tag der offenen Tür, Aktionen bei verschiedenen (Wochen-)Märkten, diversen Abendveranstaltungen und einem feierlichen Festakt wollen wir auf das Thema **Palliative Begleitung am Lebensende** hinweisen. Die Veranstaltungen werden an verschiedenen Orten in den Landkreisen BGL und TS stattfinden und auch der Humor wird nicht zu kurz kommen. Ganz nach dem Motto **„Übers Sterben zu reden hat noch niemanden umgebracht“** freuen wir uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen – und auf informative aber auch heitere Stunden.

Neue Mitarbeiter im Netzwerk Hospiz

Dr. Andreas Klein

Palliativmediziner

Seit dem 1. Januar 2024 verstärke ich das SAPV-Team im Netzwerk Hospiz als Palliativmediziner und Ethikberater im Gesundheitswesen.
Meine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin habe ich an der Universitätsklinik in Mainz begonnen und am Klinikum Traunstein abgeschlossen. In den letzten 20 Jahren waren meine Tätigkeitsschwerpunkte als Anästhesist, Intensivmediziner und Notarzt an den Standorten in Traunstein, Trostberg, Bad Reichenhall und Berchtesgaden. Während dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit, meine Zusatz-Weiterbildung in der Palliativmedizin zu absolvieren und unterstützte das SAPV-Team als Palliativmediziner von 2013 bis 2019.
In meiner langjährigen Tätigkeit als Palliativ- und Intensivmediziner wurde ich immer wieder mit ethischen Fragen einer Therapieziel-änderung am Lebensende konfrontiert. Anfang der 2000er Jahre wies die Bundesärztekammer zunehmend auf den Bedarf für Klinische Ethikkomitees hin und ich hatte die Möglichkeit, mich am Aufbau eines solchen Ethikkomitees an der Kreisklinik Bad Reichenhall zu beteiligen und als Nachfolger von Frau Dr. Krause-Michel dieses als Vorsitzender bis 2023 zu leiten. In dieser Zeit absolvierte ich berufsbegleitend eine zweisemestrige Weiterbildung an der Universität Nürnberg zum Berater für Ethik im Gesundheitswesen und engagiere mich seit 2013 als Mitglied in der Akademie für Ethik in der Medizin. In meiner freien Zeit bin ich begeisterter Rennrad- und Mountainbikefahrer – treu nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel“. So manches Mal komme ich dann doch an meine Grenzen, wenn die Pässe nicht enden wollen...

Ich freue mich auf die mir anvertrauten Aufgaben im Netzwerk Hospiz und bin sehr zuversichtlich, dass die ambulante Palliativversorgung in den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein weiterhin einen hohen Stellenwert genießt und der interdisziplinäre Dialog erfolgreich fortgeführt wird. ■

Lydmila Diesendorf

Palliativpflegekraft

Mein Name ist Lydmila Diesendorf, ich bin 40 Jahre alt und seit Oktober 2023 Teil des SAPV-Teams. Meine Ausbildung habe ich in Hannover absolviert und über 10 Jahre lang auf einer neurologischen Station gearbeitet.
In meiner Rolle als Palliativfachkraft freue ich mich besonders darauf, endlich die Zeit zu haben, die unsere Patienten verdienen, und ihnen in dieser sensiblen Phase zur Seite stehen zu können. Es ist mir ein großes Anliegen, nicht nur medizinische, sondern auch menschliche Unterstützung zu bieten. Aus meiner Erfahrung in der SAPV weiß ich, dass man durch diese Arbeit auch selbst viel zurückbekommt – sei es durch ein Lächeln, ein herzliches Dankeschön oder die Gewissheit, für Lebensqualität gesorgt zu haben.
Ich freue mich darauf, mit dem Team des Netzwerk Hospiz zusammenzuarbeiten und gemeinsam das Beste für unsere Patienten zu erreichen. ■

Bitte vormerken:

Donnerstag, 19. September 2024, 19.00 Uhr
Mitgliederversammlung
im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, Herzog-Friedrich-Str. 6, 83278 Traunstein

Dienstag, 12. November 2024, 18.00 Uhr
Gedenkfeier
in der Kapelle des Krankenhauses, Cuno-Niggl-Straße 3, 83278 Traunstein

Dienstag, 26. November 2024, 18.00 Uhr
Gedenkfeier
in der Evangelischen Stadtkirche, Kurstraße 5, 83435 Bad Reichenhall

Lena Zimmermann

Netzwerk-Koordinatorin
für die Hospiz- und Palliativregion BGL

Ich freue mich, dass ich mich seit April 2024 als neue Netzwerkkoordinatorin für das Berchtesgadener Land engagieren darf. Mein Name ist Lena Zimmermann. Ich war langjährige Leiterin verschiedener Kitas, bin gelernte Erzieherin und systemische Beraterin und Coachin. Nachdem ich letztes Jahr als Sennerin auf dem Untersberg war, habe ich beschlossen, hier meinen neuen Lebensmittelpunkt aufzubauen. Damit dies gelingt war das Ziel, eine erfüllende Arbeit abseits der Kita in einem sinnvollen sozialen Bereich zu finden. Als ich die Zusage beim Netzwerk Hospiz erhielt wusste ich, dass ich mein Ziel erreicht hatte.
In meiner neuen Rolle kann ich meine Stärken einsetzen, um die Hospiz- und Palliativversorgung im Berchtesgadener Land zu verbessern. Ich werde Menschen vernetzen, Kommunikation fördern und neue Wege gehen, um schwerkranken Menschen die beste Versorgung zu ermöglichen. Mein Ziel ist es, durch Koordination und Vernetzung die Hospiz- und Palliativarbeit zu stärken und das Bewusstsein dafür zu schärfen.
Jeder Mensch hat das Recht, würdevoll in seiner gewählten Umgebung zu sterben. Es erfüllt mich, dazu durch meine Arbeit beizutragen. ■

Kontakt

Netzwerk Hospiz
Schloßstraße 15 a • 83278 Traunstein
T 0861 909 612 – 0
F 0861 909 612 – 200
E info@netzwerk-hospiz.de
www.netzwerk-hospiz.de

Für Spenden nutzen Sie bitte folgende Kontoverbindungen:

Kreissparkasse Traunstein-Trostberg:
IBAN: DE29 7105 2050 0000 0117 00
BIC: BYLADEM1TST
Sparkasse Berchtesgadender Land
IBAN: DE95 7105 0000 0000 0000 91
BIC: BYLADEM1BGL

Impressum
Netzwerk Hospiz – Verein für Hospizarbeit und Palliativbetreuung Südostbayern e.V.
Verantwortl. i. S. d. Redaktion: + Tanja Hauck
+ Uta Sommer-Lihotzky
Für die Inhalte der einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.
Redaktionsanschrift: Netzwerk Hospiz, siehe Kontakt
Die Infobriefe sind auch auf der Homepage des Netzwerk Hospiz archiviert.
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in allen Artikeln das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.